

# Tschüss und bye-bye Wil

Haustausch – Teil 8: Miriam Landor und Jeremy Baster verbrachten ein halbes Jahr in Wil. Nun sind sie in ihre Heimat, die Orkney Islands, zurückgekehrt. Im Gepäck ein paar Brocken Deutsch, den Eindruck des imposanten Aletschgletschers und Schokolade.

PHILIPP HAAG

**WIL.** In Wil gab es zwei Personen, die waren gar nicht so unglücklich, dass sich der Sommer in den vergangenen Tagen von seiner kalt-regnerischen Seite zeigte. «Sonst würde uns der Abschied noch schwerer fallen», sagt Miriam Landor. Sie verbrachte mit ihrem Ehemann Jeremy Baster ein halbes Jahr in der Äbtstade. Die beiden hüteten während einer Haustauschaktion die Wohnung der Familie Milson an der Bergholzstrasse. Natalie und Matthias Milson wohnten ihrerseits mit den Kindern Nanouk und Maleah im Anwesen des Ehepaars auf der schottischen Insel Orkney.

**«Grüezi», «Bewusstseinswandel»**

Mit einem herzhaften «Tschüss» verabschieden sich Miriam Landor und Jeremy Baster von Wil. Auch wenn die Aussprache des Deutschen den beiden nicht leicht fällt, nehmen sie ein paar Brocken mit auf die Insel im Norden Schottlands: «Grüezi», «zum Wohl», «Bitte», «Danke» oder «genau». Und für Jeremy Baster besonders eindrucksvoll, weil langgezogen: «Bewusstseinswandel». «Im Englischen benötigen wir vier, fünf Worte, um das gleiche auszudrücken.» Deutschlesen falle ihm leichter als das Sprechen, hat er festgestellt. Trotzdem hat sich sein Deutsch in den vergangenen sechs Monaten erheblich verbessert. Regelmässig trafen sich Miriam Landor und Jeremy Baster mit einer Frau zu Deutsch-Englisch-Stunden. Eine Bekanntschaft, die den Aufenthalt überdauernd. Da sind sich die beiden einig. Es sind denn auch Erinnerungen an nette Bekanntschaften und entstandene Freundschaften, die sie auf die Insel begleiten. Darunter fallen auch Beziehungen zu Nachbarn an der Bergholzstrasse, die sich



Miriam Landor und Jeremy Baster auf einem Ausflug mit ihrem Sohn.

ihrer besonders in der Anfangszeit angenommen hatten.

Wil hatte Miriam Landor und Jeremy Baster mit offenen Armen empfangen. Nun verlassen sie die Stadt mit vollgepackten Armen. Wein, Käse und Schokolade führen sie im Gepäck mit. Schweizer Spezialitäten, die sie zu schätzen gelernt haben. «Auch wenn sie teuer sind.» Die hohen Preise für Esswaren, aber auch für Kleider, Benzin oder den öffentlichen Verkehr sind den beiden aufgefallen. Sowie die (hohen) Eintrittspreise für Museen und Galerien. Überraschend für das Ehepaar. Institu-

tionen, die der Bildung dienen, ob nun Kinder oder Erwachsene, sollten ihrer Meinung nach gratis sein.

**In Genf bei der UNO**

Doch wichtiger als die materiellen Mitbringsel sind den beiden die Erinnerungen: an Ausflüge und Reisen in der Schweiz und in alle angrenzenden Länder. Das Ehepaar reiste gemeinsam in die Vergangenheit. Sie besichtigten in Genf das UNO-Gebäude, in dem ihre beiden Eltern gearbeitet hatten, und sie suchten in einem Vorort der welschen Metropole das Haus auf, in dem

Jeremy Baster ein paar Jahre seiner Jugend verbracht hatte. Die beiden reisten ins bayrische Landshut, wo sie mit Miriam Landors Verwandten väterlicherseits zusammentrafen. Sie degustierten in einem Weinberg im Elsass Wein, badeten im Comersee, machten einen Abstecher nach Österreich und ins Ländle. Sie verbrachten ein paar Tage im Berner Oberland, wo es Jeremy Baster auf das Jungfraujoch zog, sowie im Wallis, wo das Ehepaar zum Aletschgletscher hinaufstieg. Ein beeindruckendes Erlebnis für Miriam Landor. Die riesigen Eis-/Schneemassen

präsentierten sich imposant. Doch es machte sie betroffen, zu sehen, wie ein jahrtausendealtes Naturphänomen verschwindet, wie der Gletscher aufgrund der Erderwärmung schmilzt und sich zurückzieht. Einen Höhepunkt, den gab es für die beiden nicht. Jeder Ausflug förderte unerwartetes zutage, war für sich spannend und interessant.

**Private Momente**

Besonders genossen die beiden die Tage zu zweit in Wil, die kleinen, privaten Momente in ihrer temporären Wahlheimat. Oft zog es sie in die Natur. Sie

waren viel mit dem Fahrrad unterwegs. Erstaunt waren sie, wie vielen Personen sie auf ihren Erkundungstouren begegneten, Velofahrer, Spaziergänger, Wanderer und Personen mit Hunden. «Die Schweizer verbringen ihre Freizeit viel stärker in der Natur als bei uns zu Hause», sagt Jeremy Baster. Manch schönen Flecken haben sie in der Umgebung von Wil entdeckt. Speziell angetan hatte es Jeremy Baster der Bichelsee. So liess er es sich nicht nehmen, im Gewässer eine Runde zu schwimmen.

**Zum Wiler Turm**

Aber auch die Stadt selbst hinterlässt bei den beiden einen bleibenden Eindruck. Besuch – die Kinder waren für ein paar Tage in Wil zu Gast, Brüder und Schwester mit ihren Partnern sowie Freunde aus Schottland und Neuseeland – führten Miriam Landor und Jeremy Baster jeweils durch die Altstadt zum Weiler. Die Besichtigung endete beim Wiler Turm. Von dort genossen sie die «wunderbare Aussicht» auf den Ostschweizer Hausberg, den Säntis, den Jeremy Baster einmal zu Fuss bestieg. «Anstrengend war es», erinnert er sich. Doch die Schwerebahn zu nehmen, kam für ihn nicht in Frage.

Auch wenn ihnen der Abschied von der Schweiz schwer fällt, Miriam Landor und Jeremy Baster freuen sich auf ihr Heim auf den Orkney Islands. Für sie hat sich das Experiment «House Swap» (Haustausch) gelohnt. Es sei eine interessante Erfahrung gewesen. Doch es funktioniert nur, wenn ein Grundvertrauen zur Tauschfamilie bestehe. «Zu Natalie und Matthias war dieses Vertrauen vorhanden.» Aus diesem Grund ist das «Tschüss» und «bye-bye» auch nicht endgültig. «Wir kommen wieder», versprechen Miriam Landor und Jeremy Baster.

**AGENDA**

**HEUTE**

- WIL**
- Bergwanderung «Mattstock»**, Männer-Jahrgängerverein 1941–1945 Wil und Umgebung, 6.50, Bahnhof
- Stadtbibliothek geöffnet**, 9.00–19.00, Hof zu Wil, Marktgasse 88
- Halbtageswanderung mit Emmli**, Frauen-Jahrgängerverein 1941–1945 Wil und Umgebung, 13.05, Bahnhof, Besamlung beim Kiosk Aperto
- WILEN**
- Mütter- und Väterberatung**, 10.00–11.30, Kirchen- und Gemeindezentrum, Freudenbergstrasse 9

**MORGEN**

- ESCHLIKON**
- Bibliothek**, 17.00–20.00, Bibliothek Böcklihaus
- KIRCHBERG**
- Bibliothek geöffnet**, 17.00–19.30, katholisches Pfarrheim
- Ludothek geöffnet**, 17.00–19.00, Obere Harfenbergstrasse 11
- LITTENHEID**
- Bibliothek**, 13.30–17.00, Haus Zentrum
- WIL**
- Stadtbibliothek geöffnet**, 14.00–18.00, Hof zu Wil, Marktgasse 88
- Al-Anon Meeting**, für Familienmitglieder und Bekannte alkoholkranker Menschen, im Wartezimmer/Eingang links, 19.30–21.00, Spital Wil

## Nur noch einige braune Stellen zeugen vom Schützenfest

**WIL.** Seit einer Woche gehört das 62. St. Galler Kantonschützenfest der Vergangenheit an. Gegen 7100 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz und teilweise aus dem Ausland sind zwischen 20. Juni und 6. Juli zu den Wettkämpfen angetreten.

**Alles aufgeräumt**

Die Aufräumarbeiten im Festgelände in der Wiler Tharau sowie in den fünf Aussenständen in Oberuzwil, Ober- und Niederbüren, Flawil und Niederhelfenschwil sind mittlerweile abgeschlossen. In der Tharau deutet nur noch eine braune Stelle in der Wiese auf jene Stelle, wo das Festzelt für 1000 Personen gestanden hatte. Aufgrund des grossen Wetterglücks hatte das von verschiedenen Landwirten zur Verfügung gestellte Wiesland kaum Schaden genommen.

**600 Helfer im Einsatz**

«Jeder Gast ein Fürst»: So lautete das Motto des regionalen Trägervereins Fürstenland. Dass dies kein leeres Versprechen war und der Schiessbetrieb pannen- und unfallfrei verlaufen ist, verdanken die Organisatoren nicht zuletzt den rund 600 Helferinnen und Helfern vom Schulkind bis zum Rentner. Ein Fest dieser

Grössenordnung lässt sich nur mit genügend Helfenden durchführen. Die gute Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt war überaus beeindruckend. Viele Helferinnen und Helfer haben sogar einen Teil ihrer Ferien geopfert.

Das OK ist sehr dankbar für diese Unterstützung, denn ohne wäre die Durchführung nicht möglich gewesen. Das gilt ebenso für die Sponsoren und Gönner. Insbesondere aber auch für

die Bevölkerung in der Region, die an den Schiessstagen von einer zusätzlichen Lärmquelle betroffen war, sowie die Landbesitzer, ohne die ein Fest dieser Grössenordnung ebenfalls nicht durchführbar wäre.

Lobende Worte findet das OK auch für die Schützenvereine in den fünf Aussenständen. Sie haben den Schiessbetrieb und die Verpflegung der Schützinnen und Schützen weitgehend selbstständig betrieben. (pd)



In der Wiler Tharau zeugt fast nichts mehr vom Grossanlass.

## Novizenteam für Wil

Die 14-/15-Jährigen des Eishockeyverbands Wil, Herisau, St. Gallen spielen nächste Saison im Bergholz.

URS NOBEL

**WIL.** Die Verantwortlichen im Nachwuchsbereich der Eishockeyaner haben keine Sommerpause, im Gegenteil. Sie müssen die Mannschaften für die Meisterschaft melden und stehen dabei vor der bekannten Problematik, innerhalb eines Vereins meist nicht über genügend eigene Spieler zu verfügen.

**Eine «Bären-Gemeinschaft»**

Aus diesem Grund haben sich der EC Wil, der SC Herisau sowie die Eisbären St. Gallen zu einer «Bären-Gemeinschaft» zusammengeschlossen. Und diese Gemeinschaft funktioniert. So gut, dass der EC Wil doppelt profitieren kann. Konnte er, auch weil er im Bergholz über keine Halle verfügte, in den vergangenen zwei Jahren seine jungen Spieler in Herisau trainieren und spielen lassen, erhält er nun eine komplette Mannschaft. Die Novizen (14/15 Jahre) tragen ab der nächsten Saison den Wiler Bär auf der Brust und bestreiten ihre Heimspiele im Bergholz.

Ernst Wirth, der sich in den vergangenen Jahren zusammen mit Jörg Müller intensiv im Nachwuchsbereich engagierte, zeigt sich erfreut: «Wir Wiler sind

den Herisauern dankbar, dass wir dank ihrem Entgegenkommen eine ambitionierte Nachwuchsgruppe in Wil beheimaten können.» Ambitioniert deshalb, weil die Novizen in der nächsten Saison in die Topkategorie aufsteigen möchten.

Statt des St. Galler oder Appenzeller Bären werden die Novizen also nächste Saison den Wiler Bären auf der Brust ihres Tenues tragen. Die heimischen Sponsoren nehmen dies mit Freude zur Kenntnis. Die Mannschaft wird hauptsächlich aus Spielern von Wil und von Herisau bestehen. Jeder der beiden Hauptpartner wird auch je einen Trainer für das Team zur Verfügung stellen. Die Lizenzen und Ausbildungseinheiten der Spieler bleiben hingegen bei den Stammvereinen.

**Bekanntnis zum Nachwuchs**

Die Ursprungsidee, dass jeder Nachwuchs-eishockeyspieler leistungsgerecht trainieren und im entsprechenden Team spielen kann, findet ihre Nachhaltigkeit. Dass das Bergholz künftig die Heimhalle der Novizen sein wird, ist ein Bekanntnis zur Nachwuchsförderung in der Ostschweiz, hinter dem alle «Bären-Vereine» stehen.